

# PRASSERAMIS WTAER



Paraśurāma: Paraśurāma, jugendlich, zweiarmig, ohne Kopfbedeckung, mit Jaṭāmukūṭa, von rechts kommend, tötet Kārttavīrya mit seiner Streitaxt in seiner erhobenen rechten Hand. Sein Feind, gekrönt, steht ihm schwer bewaffnet gegenüber (19 Hände, mit Schwertern, Wurfscheiben, Streitkolben und Zimber (Sjinder) bewaffnet, noch an seinem Körper, 5 abgeschlagen). Oben links die Hütte, rechts Paraśurāmas Vater getötet, sein Turban löst sich auf, über ihm die Wunsch-Kuh nach links davonfliegend. Drapierung durch Pflanzen. Unten fünf Bäume. Ein großer Baum hinter der Hütte.



Quelle: Baldaeus (London 1703), S. 856

## Beschryvinge van Prasserams autaeer de seste

Na voleyndinge van Wamans autaeer geschieden 't in de tweede eeuw, dat eenen Braman ende Bramani tsamen trouwden, ende woonden by de rivier Bewa, sy beyden leefden daer te samen een langen tyt seer godvruchtich, maer de vrouwe was onvruchtbaer, en baerde noyt soon noch dochter waerom sy beyden seer bedroeft waren, om dat het een grote schande, onder de Benjanen is, onvruchtbaer te syn, want seggen se de sulcken en syn niet waerdich dat men se de eerste op den dach sie, tot op desen dach. sy dan namen voor, om niet gesmaet, nochte gehooynt te werden van daer te vertrecken, begaven haer in eensame akeilige wildernissen, om daer buyten alle menschen, Mahadeuw te bidden, dat haer lichamen wilden openen, ende vruchtbaer maecken.

Na dat sy langen tyt door groote eensame foereesten hadden gaen dwalen, syn se eyndelingh in een bosch gecomen by een oude heylige gewyde Pagood, waer neven een grote schaduwe rycke boom stont, hier onder dan begaven sy haer beyde tot ruste, laet ons seyde Bramani tegens haren man Mahadeuw hier aenroepen, ende bidde dat hy ons verhoore, ende ontsluit myn lichaem tot vruchtbaerheyt. sy wierpen haer dan beyde in 't stof ter ne-

## Beschreibung von Prasserams autaeer, dem sechsten

Nach Vollendung von Wamans Autaeer geschah es im zweiten Zeitalter, dass ein Braman und Bramani sich vermählten und bei dem Flusse Bewa wohnten. Sie beide lebten da zusammen eine lange Zeit sehr gottesfürchtig, aber die Frau war unfruchtbar und gebar nie weder Sohn noch Tochter, worüber sie beide sehr betrübt waren, weil es unter den Benjanen eine große Schande ist, unfruchtbar zu sein, denn, sagen sie, solche Leute sind nicht wert, dass man sie als erste am Tag sieht, bis auf diesen Tag. Sie nahmen sich dann vor, um nicht geschmäht und verhöhnt zu werden, von dort wegzuziehen, und begaben sich in einsame, unheimliche Wildnis, um dort, von allen Menschen entfernt, Mahadeuw zu bitten, dass er ihren Leib öffnen und sie fruchtbar machen möchte.

Nachdem sie lange Zeit durch große einsame Wälder in die Irre gegangen waren, sind sie endlich in einen Wald zu einer alten geweihten Pagood gekommen, neben welcher ein großer schattenreicher Baum stand. Hierunter begaben sie sich dann beide zur Ruhe. Lasst uns, sagte Bramani zu ihrem Mann, Mahadeuw hier anrufen und bitten, dass er uns erhöere und meinen Leib zu Fruchtbarkeit öffne. Sie warfen sich dann beide in den Staub her-

der, ende baden seer ootmoedelyck, maer en wierden niet verhoort.

Doen seyde de vrouwe tot Braman, mogelyck en bevalt het Mahadeuw niet, dat wy ons hier dus gemackelyck onder dese koele schaduwe aenroepen, ende dienen, mogelyck sal beter gevallen, dat wy onse lichamen eerst wee, ende smerten aendoen, en ons also voor hem verootmoedigen, com dan aen, laet onse dese frisse ende gemackelycke schaduwe verlaten, ende in de opene lucht, de hitte der sonne des daegs, ende de coude des nachts, en wint, regen, ende alle ongemack geduldich om synentwil verdragen, op dat hy ons verhoore, ende my een vruchtbaer lichaem verlene.

Na dat sy nu beyde eenen langentyt dus streng ende gedurich, in de gebeden aengehouden hadden, sagen sy lieden, dat se noch ongehoort bleven.

Doen seyde Bramani tot haeren man, den Braman my lust niet langer te leven, liever wilde ick sterven, als god wilde, dan in dese verachtinge te leven.

Com seyde sy, laet ons het laetste middel ter hant nemen, ende met vasten ende bidden, so langh aen houden, dat wy door honger ende smerten, dit ons ellendich leven eyndigen, ofte verhoort werden.

Sy dan begaven hem beyden, tot vasten ende bidden, meer als oyt te voren, om dat de moeder van Bramani mocht tot vruchtbaerheit geopenet werden.

nieder und beteten sehr demütig, aber sie wurden nicht erhört.

Da sagte die Frau zu Braman: Vielleicht gefällt es Mahadeuw nicht, dass wir ihn hier so bequem unter diesem kühlen Schatten anrufen und ihm dienen, vielleicht wird es besser gefallen, dass wir unsern Leibern erst Weh und Schmerzen antun und uns so vor ihm demütigen. Komm dann, lass uns diesen frischen und behaglichen Schatten verlassen und in freier Luft des Tages die Hitze der Sonne und des Nachts die Kälte und Wind, Regen und alles Ungemach geduldig um seinetwillen ertragen, damit er uns erhöre und mir einen fruchtbaren Leib verleihe.

Nachdem sie nun beide eine lange Zeit so streng und unausgesetzt in den Gebeten angehalten hatten, sahen sie zu ihrem Leidwesen, dass sie noch unerhört blieben.

Da sagte Bramani zu ihrem Manne: Mich gelüstet nicht länger zu leben, lieber wollte ich sterben, als in dieser Verachtung zu leben.

Komm, sagte sie, las uns das letzte Mittel zur Hand nehmen und mit Fasten und Beten so lange anhalten, dass wir durch Hunger und Schmerzen dieses unser elendes Leben endigen oder erhört werden.

Sie begaben sich dann beide zu Fasten und Beten, mehr als jemals zuvor, damit die Mutter von Bramani zu Fruchtbarkeit geöffnet werden möchte.

Wanneer sy nu aldus negen dagen ende negen nachten niet gegeten nochte gedroncken hadde verscheen hun Mahadeuw, in de gedaente van een schoon cleyn kint, die haer vraechde, wat se dus vernedert van den hemel afbaden, secht het my doch, seyde hy.

Doen seyde sy, ons smeecken ende bidden in dese vernederinge, tot Mahadeuw, is alleenlyck om een vruchtbaer lichaem, ende dat ick seyde Bramani een soo schone soon, als ghy syt, eens mochte baren, waerom antwoorde Mahadeuw, eyscht ghy in dit ellendich leven, meerder beswaernis van kinders, ende niet liever gout, silver ofte grote schatten, om u dagen in plaets van commer ende smerten in vrolijcheyt toe tebrengen, neen seyde Bramani geen schatten noch wellusten des levens en connen my sulcken blytschap toe bringen, als een soon, die soo volmaect in leden soude mogen syn, als ghy syt, doen antwoorde Mahadeuw, uwe begeerten sullen u toecomen, ende u gebeden syn verhoort, ende gelyck ghy daer driemael na den anderen om gebeden hebt, sult ghy ook tot driemael na den anderen eenen sone baren daer mede ontgingh Mahadeuw uyt haer oghen.

Dese lieden dan door 't langh vasten uytgemergelt, ende verteert synde, storven beyden.

Den geest van Bramani, wiert gesonden in het lichaem van de nieuw geboorne Reneca en Bramans siel in 't lyf van een eerstgeboorne Braman genaemt Siamdichemi, dewelcke tot

Als sie nun so neun Tage und neun Nächte weder gegessen noch getrunken hatten, erschien ihnen Mahadeuw in der Gestalt eines schönen kleinen Kindes, welches sie fragte, was sie so demütig vom Himmel erbäten. Sagt es mir doch, sagte er.

Da sagte sie: Unser Flehen und Bitten in dieser Erniedrigung vor Mahadeuw ist allein um einen fruchtbaren Leib und dass ich, sagte Bramani, einen so schönen Sohn, wie du bist, einmal gebären möchte. Warum, antwortete Mahadeuw, verlangt ihr in diesem elenden Leben mehr Beschwermis von Kindern und nicht lieber Gold, Silber oder große Schätze, um eure Tage anstelle von Kummer und Schmerzen in Fröhlichkeit zuzubringen. Nein, sagte Bramani, keine Schätze noch Wollust des Lebens können mir solche Freude bringen wie ein Sohn, der so vollkommen an Gliedmaßen sein möchte, wie du es bist. Da antwortete Mahadeuw: Euer Begehren soll euch gegeben werden und eure Gebete erhört sein, und wie ihr dreimal nacheinander darum gebeten habt, sollst du auch dreimal nacheinander einen Sohn gebären. Damit verschwand Mahadeuw aus ihren Augen.

Diese Leute, durch das lange Fasten ausgemergelt und abgezehrt, starben dann beide.

Der Geist von Bramani wurde in den Leib der neugeborenen Reneca gesandt und Bramans Seele in den Leib eines erstgeborenen Braman, genannt Siamdichemi, welche,

haeren ouderdom gecomen synde, met malcanderen trouwden.

Dese Reneca, nu de Huysvrouwe van Siamdichemi synde, hadde den suster, die getrouwt was aen dien machtigen Ragie Sesstraersin met duysent vreselycke armen.

Siamdichemi vertrock met syn Reneca, na een groot foreest, by de riviere Gangas gelegen, en hoewel nu van lichamen verandert waren, so en waren sy echter niet minder in haere vorige jverige gods plichticheyt gebleven.

Hy boude Siamdichemi, omtrent de riviere Gangas gelegen, een armen stroyen hutte, om hier met de vruchten des velts ende bomen in gods diensticheyt te leven, oeffnende hem met syn godvruchtige Huysvrouwe in de gebeden, so yverich ende vierich sonder ophouden, dat beyde, de gaven verworven van Mahadeuw dat de doden conden opwecken, ende weder doen leven.

Hier na quam Reneca, volgens de belofte van Mahadeuw in haere vorige lichamen gedaen, bevrucht te werden, ende baerde eenen schonen jongen soon, welcke sy Prasseram noemden.

Desen onderwesen sy in alle goddelycke schriften, ende brachten hem seer godvruchtich op, soo dat met syn twaelf jaren soo verstandich was, dat al de verborgen schriften, die hem syn vader voor las, begreep, ende wist haer uyt legginge te doen. Syn Moeder Reneca hadde door haer godvruchticheyt van Mahadeuw gecregen een doeck,

nachdem sie zu ihrem Alter gekommen waren, sich miteinander vermählten.

Diese Reneca, nunmehr die Ehe-/ Hausfrau Siamdichemis, hatte eine Schwester, die dem mächtigen Ragie Sesstraersin mit tausend schrecklichen Armen angetraut war.

Siamdichemi begab sich mit seiner Reneca in einen großen Wald, bei dem Fluss Gangas gelegen, und obwohl sie jetzt den Leibern nach verändert waren, so waren sie doch nicht weniger in ihrer vorigen eifrigen Frömmigkeit geblieben.

Siamdichemi baute bei dem Flusse Gangas eine elende Strohhütte, um hier mit den Früchten des Feldes und der Bäume in Andacht zu leben, indem er sich mit seiner frommen Hausfrau so eifrig und feurig unablässig in den Gebeten übte, dass beide von Mahadeuw die Gabe erwarben, dass sie die Toten aufwecken und wieder lebendig machen konnten.

Hiernach kam Reneca (nach der Verheißung Mahadeuws, in ihrem vorigen Leib getan) dazu, schwanger zu werden, und gebar einen schönen jungen Sohn, den sie Prasseram nannten.

Diesen unterwies sie in allen göttlichen Schriften und zogen ihn sehr gottesfürchtig auf, so dass er mit seinen zwölf Jahren so verständig war, dass er alle verborgenen Schriften, die ihm sein Vater vorlas, verstand und ihre Auslegung zu machen wusste. Seine Mutter Reneca hatte durch ihre Gottesfürchtigkeit von Mahadeuw ein Tuch bekom-

die het water conde bevatten, sonder dat het door vloeyde ofte lecte, met welcke sy dagelycx uyt de riviere Ganga water haelde.

'T geviel op een tyt dat Reneca na haere gewoonte aen de riviere Ganga, om water gegaen was, dat sy den machtigen Ragie Sesstraersim, met syn Coninginne, haere suster en het gansche Hofgesin, daer omtrenter jacht sacht ryden. Reneca wat ter syde aftredende vraechde aen een van den Dienaren, wie het was, die met soo groten gevolch, hier in de velde joegh welcke haer antwoorde, dat het den machtigen Ragie Sesstraersim, met syn Coninginne was, sy dit horende en siende, dat se van haer suster de Coninginne niet aengetrocken noch geroepen wiert, gingh treurich omtrent de Ganges sitten, clagende, seyde sy, Hoe geluckich is myn suster, ende hoe hooch heeft haer het geluck boven my gestelt, sy een Coninginne, ick een schamele Bramans wyf, sy met ryckdommen ende eer versien, ick met armoede ende verdriet overstolpt, ach hoe ongelyck, gaet het in dese werelt. Hoe veel lustiger en vry vermaeckelycker, brengt den eenen, by den anderen syn dagen door.

Na sy dese clachten gedaen hadde, wilden sy haer doeck weder, met water vullen, om na haere gewoonte die in haer Hutje te brengen, maer de doeck door vloeyde, en conde geen water meer houden, als Reneca dit sacht, wiert sy seer bedroeft, en vreesde t huys te gaen, des ver-toefde sy, tot dat de sonne by na aen

men, welches das Wasser halten konnte, ohne dass es durchlief oder tropfte, mit welchem sie täglich aus dem Fluss Ganga Wasser holte.

Es begab sich auf eine Zeit, als Reneca nach ihrer Gewohnheit um Wasser an den Fluss Ganga gegangen war, dass sie den mächtigen Ragie Sesstraersim mit seiner Königin, ihrer Schwester, und dem ganzen Hofgesinde da herum zur Jagd reiten sah. Reneca trat etwas zur Seite und fragte einen von den Dienern, wer es wäre, der mit so großem Gefolge hier im Felde jagte, welcher ihr antwortete, dass es der mächtige Ragie Sesstraersim mit seiner Königin sei. Als sie dieses hörte und sah, dass sie von ihrer Schwester, der Königin, nicht bemerkt oder gerufen wurde, setzte sie sich traurig beim Ganges nieder. Klagend sagte sie: Wie glücklich ist meine Schwester und wie hoch hat sie das Glück über mich gestellt, sie eine Königin, ich ein armes Bramans Weib, sie mit Reichtümern und Ehre versehen, ich mit Armut und Kummer überhäuft. Ach, wie ungleich geht es in dieser Welt zu! Wie viel lustiger und ergötzlicher bringt einer vor dem anderen seine Tage zu!

Nachdem sie diese Klagen getan hatte, wollte sie ihr Tuch wieder mit Wasser füllen, um es nach ihrer Gewohnheit in ihre Hütte zu bringen, aber das Tuch floss durch und konnte kein Wasser mehr halten. Als Reneca das sah, wurde sie sehr betrübt und fürchtete sich nach Hause zu gehen. Deshalb wartete

't ondergaen was. Haren man Siamdichemi, na haer seer verlangende, en niet gewoon synde, dat syn Huysvrouw, soo lang uytbleef, sach na haer uyt, en haer treurich voor de deur siende, vraechde of sy hem water bracht die hem met een droevich gelaet verhaelde alles watter geschiet was.

Doen seyde Siamdichemi sulcx hebbe ick wel gedacht, dat ghy tot smaet ende verachtige van myne godvruchticheyt iets gedacht, ofte gesproocken moste hebben, daer om met een verbolgen gemoet, geboot syn soon Prasseram, dat syn moeder met een byl den cop soude doorhouwen, hetwelcke Prasseram uyt medelyden niet na en quam, maer syn vader met grote toorne, hem sulcx andermael gebiedende dorste syn vaders gebot niet wederstreven, maer nam den byl, ende hieuw haer tusschen hals ende neck dat soo doot ter aerde nederstorte. over welke gehoorsaemheyt syn vader hem seer prees, en so tegens hem in liefde ontstack, dat hy tot hem seyde, myn sone Prasseram, eyscht van my wat ghy begeert, want ick hebbe de macht u sulcx te geven, doet my dan de gunste, en wect myn moeder van de dode weder op, ende dat sal my genoech syn, doen nam syn vader Siamdichemi, koel, vers, gewyt stroom water, ende besprengde het dode lichaem daer mede, ende eenige gebeden gesproocken hebbende, quam den geest weder in haer, ende haer verroerende stont op.

sie, bis die Sonne beinahe am Untergehen war. Da ihr Mann Siamdichemi sehr nach ihr verlangte und nicht gewohnt war, dass seine Hausfrau so lange ausblieb, sah er nach ihr aus, und als er sie traurig vor der Tür sah, fragte er, ob sie ihm Wasser brächte. Sie erzählte ihm mit traurigem Gesicht alles, was geschehen war.

Da sagte Siamdichemi: Das habe ich wohl gedacht, dass du etwas zu Schmach und Verachtung meiner Gottesfürchtigkeit gedacht oder geredet haben musst. Darum gebot er mit einem zornigen Gemüt seinem Sohn Prasseram, dass er seiner Mutter mit einem Beil den Kopf abhauen solle, welchem Prasseram aus Mitleid nicht nachkam, aber als sein Vater es ihm mit großem Zorn zum anderen Mal gebot, wagte er seines Vaters Gebot nicht zu widerstreben, sondern nahm das Beil und hieb sie zwischen Hals und Nacken, dass sie so tot zur Erde niederstürzte; über welchen Gehorsam sein Vater ihn sehr lobte und so gegen ihn in Liebe entbrannte, dass er zu ihm sagte: Mein Sohn Prasseram, fordere von mir, was du begehrt, denn ich habe die Macht, dir solches zu geben. Tut mir dann die Gunst und weckt meine Mutter von den Toten wieder auf, und das soll mir genug sein. Da nahm sein Vater Siamdichemi kühlles, frisches geweihtes Stromwasser und besprengte den toten Leichnam damit, und als er einige Gebete gesprochen hatte, kam der Geist wieder in sie, und indem sie sich regte, stand sie auf.

Doen sprack Reneca tegens haeren man Siamdichemi waer mede hebbe ick oyt soo swaren straf verdient, dat myn soon een moordenaer heeft moeten syn, van dien hem naest God het leven gegeven heeft. Hebbe ick my niet gedurich in uwen dienst bevylicht, selfs tot dat aldergeringste hebbe ick niet nacht ende dach myn smeucken en gebeden be-  
neffens u Mahadeu toegesonden, ende alle penitentie, die tot Godvruchticheyt stretten, my gewillich onderworpen, hebbe ick oyt myn bedde besmet ofte trouwe gebroocken, waer mede hebbe ick dan so sware straffe verdient, met alleen maer by myn selfs te overdencken, het onderscheyt tusschen my ende myn suster, hoe ryckelyck sy, ende hoe ermelyck ick hier leefde, verdient dit, soo wreden doot te moeten sterven, dat ick arme swacke vrouwe van dese gedachte overvallen ben geworden, soo weet ick niet wie syn leven langer sal connen behouden.

Siamdichemi dese reden overleggende, vervloecte syn haestigen toorn ende gramschap, ende geboot de gramschap, dat se van hem soude afwycken, ende naer haer eensame woning vertrecken, ofte hy soude haer, niet alleen van hem, maer uyt alle menschen gemoederen uytroeyen. De rasende nyt wel wetende, dat sulcx door syn godvruchticheyt hem licht soude vallen, om haer gebiet een eynde te maecken, verliet den Braman, terstond voechde liefde ende eenicheyt sich in haer plaets so dat hy Reneca, we-

Da sprach Reneca zu ihrem Mann Siamdichemi: Womit habe ich je so schwere Strafe verdient, dass mein Sohn ein Mörder hat sein müssen von derjenigen, die ihm nächst Gott das Leben gegeben hat? Habe ich mich nicht allewege zu deinem Dienst beflissen, selbst bis zum allgeringsten? Habe ich nicht Nacht und Tag mein Flehen und Gebet neben dir zu Mahadeu gesandt und mich willig aller Buße, die zur Gottesfürchtigkeit gereicht, unterworfen? Habe ich jemals mein Bett befleckt oder Treue gebrochen? Womit habe ich dann so schwere Strafe verdient nur damit, dass ich bei mir selbst den Unterschied zwischen mir und meiner Schwester überdacht habe, wie reich sie, und wie ärmlich ich hier lebte? Verdient das, so grimmigen Tod sterben zu müssen, dass ich armes, schwaches Weib von diesen Gedanken überfallen worden bin, so weiß ich nicht, wer sein Leben wird länger behalten können.

Als Siamdichemi diese Reden bei sich erwog, verfluchte er seinen jähen Zorn und Grimm und gebot dem Grimm, dass er von ihm weichen sollte und sich zu seiner einsamen Wohnung packen, oder er werde ihn nicht allein von sich, sondern aus aller Menschen Gemütern ausrotten. Der rasende Neid, wohl wissend, dass solches ihm wegen seiner Gottesfürchtigkeit leichtfallen würde, um seinem Bereich ein Ende zu machen, verließ den Braman. Sogleich verfügte Liebe und Einigkeit sich an seine Stelle, so

derom tot syn Huysvrouw aennam hy siende syn soon Prasseram aen, die nu soo verde in de goddelycke schriften, ende in de gods dienst g'oeffent was, mitsgaders in haere verborgentheden, schoon hy niet mer dan twaelf jaren out synde, also dat hem syn vader niet meer en wist te onderwysen, belaste derhalven, dat om te volmaecter in deselve onderwesen te werden, hem by den Ragie Inder soude vervoegen, die Coningh over de salige sielen was. Hy volgende syn vaders raet, trock naer boven in 't ryck der godsalige, om van Inder onderwesen te werden, soo haest syn soon Prasseram van hem vertrocken was, setten hem op de aerde neder, ende sloech syn voeten over malcander, met een opset van twaelf jaren daer in te continueren, sonder sich ergens mede te becommeren, dan gedurich met Mahadeuw aen te roepen, ondertuschen Reneca, diende hem met een onvermoeyden vlyt, so dat haer liefde van dage tot dage langer hoe meer toe nam, so dat se naest Mahadeuw in niemant dan in haer bebinden Siamdichemi, genoegen schepte. Eyndelingh is 't gebeurt, dat den machtigen Ragie Sesstraersim versien synde met duysent armen, met alle syn suite die by na een geheel heyrleger uytmaecten, op de jacht is getogen, ende na verscheyde bergen ende dalen door en sommige bosschen afgeweyt had, is eyndelyck by de rivier Ganga in 't selvige bos, daer syn vrouws susters man, mede syn woningh had, nam derhalven voor met syne gehele

dass er Reneca wieder zu seiner Hausfrau annahm. Als er seinen Sohn Prasseram ansah, der nunmehr so weit in den göttlichen Schriften und im Gottesdienst geübt war, wie auch in ihren Verborgenheiten, obgleich er nicht mehr als zwölf Jahre alt war, dass ihn sein Vater nicht mehr zu unterweisen wusste, befahl er deshalb, dass er sich, um vollkommener in denselben unterwiesen zu werden, zu Ragie Inder verfügen sollte, der König über die seligen Seelen war. Er folgte seines Vaters Rat und zog hinauf ins Reich der Glückseligen, um von Inder unterwiesen zu werden. Sobald sein Sohn Prasseram von ihm weggereist war, setzte er sich auf die Erde nieder und schlug seine Füße übereinander mit dem Vorsatz, zwölf Jahre darin zu verharren, ohne sich um irgend etwas zu kümmern als unablässig Mahadeuw anzurufen. Unterdessen diente ihm Reneca mit rastlosem Fleiß, so dass ihre Liebe von Tag zu Tag je länger je mehr zunahm, so dass sie nächst Mahadeuw an niemandem als an ihrem geliebten Siamdichemi Genügen schöpfte. Endlich hat sich's begeben, dass der mächtige Ragie Sesstraersim, mit seinen tausend Armen versehen, mit all seinem Gefolge, welches beinahe ein ganzes Heerlager ausmachte, auf die Jagd gezogen ist und, nachdem er verschiedene Berge und Täler durchstreift und etliche Wälder abgeweidet hatte, endlich bei dem Fluss Ganga in diesen Wald kam, wo auch der Mann der Schwester seiner Frau seine Wohnung hatte.

sleep hem te versoecken, dies seyde hy tegens syn volq, dat se alle het wey-tuygh souden op packen, ende met hem by desen Braman Siamdichemi haer, ruste nehmen. strack wierde alles opgepact en namen haeren gangh, naer het arme stroyen hutje, van den godvruchtigen Siamdichemi daer comende, sat den heyligen man en sliep, ende was soo diep in slaep vervallen, dat door alle het gerucht van haer trommelen, geblaes van Hoornen, ende 't jancken ende bassen der Honden, niet wacker en wiert, syn vrouw Reneca, dan nam laeuw water, ende besprengde haer mans hooft daer mede die terstont daer door ontwaecte. Ragie Sesstraersim den Braman groetende, seyde dat hy veel van syn god vruchticheyt hadde gehoort, was daerom derwärts gecomen en gesint met syn by hebbent volcq by hem te vernachten en met hem het avontmael te houden. Siamdichemi becommert synde, waer mede so veel duysent menschen soude spysigen, viel hier over in gepeys. De Braman hem bedenkende, Hoe by Ragie Inder, Camdoga de witte Koe was, dat wie die in syn woninghe hat, genes dingh ontbrack, bat derhalven seer vierich aen Inder hem die voor een cleyne tyt te laten toecomen, op dat dese lieden mochten bemercken, wat het was godvruchtich te syn en hoe de Godes vresende, genes dings gebreck en hebben Inder verhoorde den Braman, ende sont de witte Koe in der yl af dat loop door 't swerck regelrecht naer Siamdichemis arme hutje toe nam,

Deshalb nahm er sich vor, ihn mit seinem ganzen Anhang zu besuchen. Darum sagte er zu seinem Volk, dass sie alles Weid-Zeug einpacken sollten und mit ihm zu diesem Braman Siamdichemi ihre Rast nehmen. Stracks wurde alles eingepackt und sie nahmen ihren Weg nach der elenden Strohütte des gottesfürchtigen Siamdichemi. Als sie dorthin kamen, saß der heilige Mann und schlief und war so tief in Schlaf gefallen, dass er durch alles Geräusch ihrer Trommeln, Geblase von Hörnern und das Winseln und Kläffen der Hunde nicht wach wurde. Seine Frau Reneca nahm dann laues Wasser und besprengte ihres Mannes Haupt damit, der sogleich dadurch erwachte. Als Ragie Sesstraersim den Braman begrüßt hatte, sagte er, dass er viel von seiner Gottesfürchtigkeit gehört habe. Er sei darum hierher gekommen und gesinnt, mit seinem bei sich habenden Volk bei ihm zu übernachten und mit ihm das Abendmahl zu halten. Siamdichemi war bekümmert, womit er so viel tausend Menschen speisen sollte, und geriet hierüber in Gedanken. Indem der Braman sich besann, wie bei Ragie Inder Camdoga, die weiße Kuh, war, dass dem, der die in seiner Wohnung hatte, nichts gebrähe, bat er deshalb sehr Inder, ihm diese für eine kleine Zeit zukommen zu lassen, damit diese Leute merken möchten, was es auf sich habe, gottesfürchtig zu sein und wie die Frommen an keinem Dinge Mangel haben. Inder erhörte den Braman und sandte die weiße Kuh

die van hem ontfangen, ende met een koordeken vast gebonden wiert. doen het tyt van eeten was, seyde Siamdichemi ofte den Ragie Sisstraersim met syn gevolch hem geliefde neder te setten, hy soude haer opdissen, ende vraechde haer wat se begeerde, yder soude maer vrymoedich in 't eysschen syn, want haer soude opdissen, wat haer gelusten. den machtigen Ragie Sisstraersin, die maer gecomen was om te sien syn armoede, ende deselve te bespotten, als vertroude dat hem ende syn volcq hier soude geschafft connen werden, om haer te versaden, verwonderde hem boven maten seer, Ende versocht syn swagerscheers gewys, hy soude hem eenige juwelen ende cleynodien vereeren. Den Braman seyde, wat myn broeder maer begeert, sal hem geworden, schonck hem sulcke juwelen, als noyt meer gesien en had, doen eyschte de Ragie cleren voor hem ende syn volck. Hy na binnen gaende, haelde alles wat sy begeerde, daer naer eyschte hy, voor yder een somme gelts. De Ragie dit siende, bleef die nacht ende s anderdaegs, wanneer het eetens tyt was, ontbracker weder, noch spyse noch dranck, ja yder wat hy begeerde, wiert hem toe gereyct, den derden dach van gelycken. doen en conde hem den machtigen Ragie Sisstraersin niet genoech verwonderen, waer alle dese schatten, cledinge, spyse, ende dranck van daen quam, want het gene hy geschafft ende verschoncken had, bedroech een onwaerdeerlycken ryckdom, ende syn Huys

eilig ab, dass sie ihren Lauf geradewegs auf Siamdichemis elende Hütte zu nehmen solle, die von ihm empfangen und mit einem Strick festgebunden wurde. Als es Zeit zum Essen war, sagte Siamdichemi, ob es dem Ragie Sisstraersim mit seinem Gefolge beliebe, sich niederzusetzen, er werde ihnen auftragen, und er fragte sie, was sie begehrt, jeder solle nur freimütig im Fordern sein, denn er werde auftragen, was ihnen gelüste. Der mächtige Ragie Sisstraersim, der nur gekommen war, um seine Armut zu sehen und dieselbe zu verspotten (denn es schien ihm unmöglich zu sein, dass ihm und seinem Volk aufgetragen werden könnte, um sich zu sättigen), wunderte sich über die Maßen sehr, und ersuchte seinen Schwager scherzweise, er solle ihm einige Juwelen und Kleinodien verehren. Der Braman sagte: Was mein Bruder nur begehrt, das soll ihm werden. Er schenkte ihm solche Juwelen, wie er nie gesehen hatte. Da heischte der Ragie Kleider für sich und sein Volk. Er ging hinein und holte alles, was er beehrte. Danach heischte er für jeden eine Summe Geldes. Als der Ragie dies sah, blieb er die Nacht und des anderen Tages. Als es Essenszeit war, war weder an Speise noch an Trank Mangel, ja jedem wurde gereicht, was er beehrte, den dritten Tag desgleichen. Da konnte sich der mächtige Ragie Sisstraersim nicht genug verwundern, wo alle diese Schätze, Kleidung, Speise und Trank her kämen, denn das, was er aufgetragen und

ofte Hutje was niet machtich de helft van 't goet te bergen, dat rede wech gegeven was, ende nochtans wiert het nergens dan uyt hetselve gehaelt, waerom den Ragie meende, dat syn Hutje boven een verborgen speloncq ofte grote heymelycke Kuyt stont, daer alles uytquam sont derhalven verspieders uyt, om sulcx heymelyck te bespion, die ergens deur een reet sagen, hoe een cleen onnosel wit Koetje, dit alles uyt de mont wierp. die haer Ragie dit te kennen gaven. S anderendaegs, den Ragie syn afscheyt nemende, vraegde den Braman of hy hem nu wel voldaan had, ende oock noch iets van hem begeerde. niet anders seyde hy dan de witte Koe, die in de Hutte is. De Braman wiert hier over seer bedroeft, ende verbaest, ende seyde dat het de syne niet en was. Ende dienvolgende het vermogen niet en had om wech te schencken. Hoe, seyde Sisstraersin, den machtigen Ragie, weygert my nu dese Koe, daer ghy my met soo veel treffelycke gaven begifticht hebt. Het ander seyde den Braman is in myn vermogen geweest, maer dit niet. Hoe seyde Ragie Sisstraersin, weet ghy myn macht en vermogen niet, dat schoon ghy my dit al weygert, terstont deselve door macht becomen can tsa mannen roept hy tot de hoop, dat hier eenige van den machtichste comen, ende neme dese witte Koe van den Braman Siamdichemi mede. Siamdichemi siende Camdoga so wech slepen, seyde waer gaet ghy, ende wat sal ick den Ragie Inder nu seggen, hy heeft

verschenkt hadde, betrug einen ungeschätzbaren Reichtum, und sein Haus oder Hüttchen war nicht imstande, die Hälfte von dem Gut zu enthalten, das bereits weggegeben war, und doch wurde es nirgends als aus demselben geholt, weshalb der Ragie auf den Gedanken kam, dass seine Hütte über einer verborgenen Höhle oder großen geheimen Grube stünde, da alles herauskäme. Er sandte deshalb Kundschafter aus, um solches heimlich zu untersuchen, die irgend durch eine Ritze sahen, wie eine kleine alberne weiße Kuh dies alles aus dem Maul warf, welche ihrem Ragie dies zu wissen taten. Als der Ragie am folgenden Tage seinen Abschied nahm, fragte der Braman, ob er ihm nun wohl Genüge getan habe und er auch noch etwas von ihm begehre. Nichts anderes, sagte er, als die weiße Kuh, die in der Hütte ist. Der Braman wurde hierüber sehr betrübt und verwundert und sagte, dass es nicht seine sei und es deswegen nicht in seiner Macht stehe, sie wegzuschicken. Wie, sagte Sisstraersin, der mächtige Ragie, verweigerst du mir nun diese Kuh, da du mich mit so vielen trefflichen Gaben beschenkt hast? Das andere, sagte der Braman, ist in meiner Macht gewesen, aber dieses nicht. Wie, sagte Ragie Sisstraersin, weißt du meine Macht und Vermögen nicht, dass, auch wenn du mir dieses verweigerst, ich dieselbe sogleich durch Gewalt bekommen kann? Wohlauf, Männer, ruft er dem Haufen zu, mögen hier einige

immers u my toevertrout, ende laet ghy u nu wech rucken, ware mede sal ick Inder nu connen te vreden stellen, en laet u so niet ten proy wech voeren, maer neemt wraeck te gelyck over u ende myne vyanden. Camdoga horende dese woorden van Siamdichemi, wiert derhalven met den armen Braman beweecht, nam een gestel ongeveer drie mael groter aen, als syn vorige gedaente was, ende begon met syn spitse Hoornen geweldich onder Ragie Sisstraersins volck te stoten, so datter ettelycke duysenden, so door syn Hoornens, als door 't vertreede met syn voeten, om quamen. Dese moort onder dit volck dus uytgevoert hebbende, liep weder na de woninghe van Inder toe. Ragie Sisstraerzim siende dus veel volcq van hem omgebracht, ende de Koe Camdoga, buyten syn macht door de lucht nach boven swieren, dacht dat syn swager Siamdichemi eenige heymelycke tover woorden, mochte gemurmureert hebben, waer door dese Koe dit verricht had, wiert hierom seer verbolgen, ende seyde tsa mannen keeren wy alle weder naer de Hutte van dien vervloecte Braman, want ick en trecke niet van hier, voor dat ick my hier over gewroocken ende Siamdichemi, om gebracht hebbe. sy terstont met alle macht, hebben de hut van die onnosele Braman overvallen, ende voor alle syne weldaden, dat hy hem ende syn volck drie dagen langh gespyst hadde, ende haer met soo veel giften ende gaven beschoncken had, was dit syn loon, dat se hem den

von den mächtigsten kommen und diese weiße Kuh von dem Braman Siamdichemi mitnehmen. Als Siamdichemi Camdoga so wegschleppen sah, sagte er: Wohin gehst du, und was soll ich nun zu Ragie Inder sagen? Er hat dich mir ja anvertraut, und lässt du dich nun wegreißen, womit werde ich Inder nun zufriedenstellen können? Und las dich so nicht als Beute wegführen, sondern nimm Rache zugleich an deinen und meinen Feinden! Als Camdoga diese Worte von Siamdichemi hörte, wurde sie deshalb mit dem armen Braman bewegt, nahm einen ungefähr dreimal größeren Körper an, wie ihre vorige Gestalt war, und begann mit ihren spitzen Hörnern gewaltig unter Ragie Sisstraersims Volk zu stoßen, so dass etliche Tausende sowohl durch ihre Hörner als auch durch das Treten mit ihren Füßen umkamen. Nachdem sie diesen Mord unter diesem Volk so ausgeführt hatte, lief sie wieder der Wohnung Inders zu. Als Ragie Sisstraersim so viel Volk von ihm umgebracht sah und die Kuh Camdoga, seiner Macht entzogen, durch die Luft nach oben schweben, dachte er, dass sein Schwager Siamdichemi einige heimliche Zaubersprüche gemurmelt haben könnte, wodurch diese Kuh dies verrichtet hatte, wurde deshalb sehr ergrimmt und sagte: Wohlauf, Männer, kehren wir alle wieder zu der Hütte dieses verfluchten Braman, denn ich ziehe nicht von hier, bevor ich mich hierfür gerächt und Siamdichemi umgebracht habe. Sie haben so-

cop in stucken sloegen, ende hem in syn bloet lieten versmoren. De ongeluckige Reneca haer lieven Siamdichemi dus deerlyck omgebracht siende, en begeerde mede niet langer te leven, waerom sy den ys koude romp opnam en bracht hem in haer Hutte, ende leyde die op haer schoot en stack de Hutte aen brant, ende mengde haer asschen also onverscheydelyck onder een. Camdoga boven comende, omtrent de woninge van den Ragie Inder ontmoeten Prasseram, die haer vraegde van waer se quam, sy vertelde hem, hoe sy op het gebied van den Ragie Inder, haer ten Huyse van syn vader, sich verwoecht hadde, ende watter vorder geschiet was, en hoe troulooslyck den Radje Sisstraersim syn vader dat geloont hadden, so dat Siamdichemi met syn moeder Reneca het ongeluckige leven verlaten hadden, en dat se haer asschen onder een hadde gemenght. Fy myn leven seyde Prasseram, so ick dit niet tot een en twintich malen toe wreecke, ende alle de Ketterys uytroeyen, ende ombrengen. Nu de Ketterys leefden seer goddeloos, ende brachten veel meer gelovige Bramanis om, als oyt de Reusen ende goddelose Deyten gedaen hadden so dat Mahadeuw, om haer godloosheyt al lange voor genomen hadde, dese Ketterys uyt te roeyen, waerom hy des te meer de cracht van Prasserams vermeerderde en syn stryt tegens de Ketterys segende. Prasseram met een verbolgen gemoet, daelde van boven, met syn Persy ende syn boogh en pylen in de

gleich mit aller Macht die Hütte des unschuldigen Braman überfallen, und für alle seine Wohltaten, dass er ihn und sein Volk drei Tage lang gespeist hatte und sie mit so viel Gaben beschenkt hatte, war dies sein Lohn, dass sie ihm den Kopf in Stücke schlugen und ihn in seinem Blut ersticken ließen. Als die unglückliche Reneca ihren lieben Siamdichemi so jämmerlich umgebracht sah, begehrte sie auch nicht länger zu leben, weshalb sie den eiskalten Rumpf aufnahm und ihn in ihre Hütte brachte. Sie legte ihn auf ihren Schoß und steckte die Hütte in Brand und vermischte also ihre Asche ununterscheidbar untereinander. Als Camdoga hinaufkam, begagnete ihr nicht weit von der Wohnung des Ragie Inder Prasseram, der sie fragte, von wo sie käme. Sie erzählte ihm, wie sie sich auf den Befehl des Ragie Inder zum Hause seines Vaters verfügt hatte, und was weiter geschehen war, und wie treulos der Ragie Sisstraersim seinem Vater das gelohnt hatte, so dass Siamdichemi mit seiner Mutter Reneca das unglückliche Leben verlassen hatten und dass sie ihre Asche untereinander gemengt hatten. Pfui über mein Leben, sagte Prasseram, wenn ich das nicht einundzwanzigmal räche und alle Ketterys ausrotte und umbringe. Nun lebten die Ketterys sehr gottlos und brachten viel mehr gläubige Bramans um als jemals die Riesen und gottlosen Deyten getan hatten, so dass Mahadeuw wegen ihrer Gottlosigkeit bereits lange sich

hant af, onder den troep van den Ragie Sisstraersim, versloech den Ragie, met alle syn by hebbende lyfguarde, ende trock aen alle oorden des werelts, ende vernam waer eenige Ketterys waren, ende daer eenige vant, die bracht hy om so dat hy sulcken ontsach, onder dese godlose Hoop maecte dat se selfs haer geslachten ende secten versaecken, uyt vrese van omgebracht te werden, maer Prasseram en wist se so naeuw niet uyt te siftten, ofte naer weynige jaren, namen se al weder in seer grote menichte toe, en wierpen haer weder op, so dat Prasseram genootsaect wiert de strydt weder tegens haer aen te nehmen. Hy dan versloeg se (so niet beter en wist) alle voor de tweede mael. Maer gelyck een Kruyt doorne, ende melck bomen gemeenlyck vruchtbaer sy, so nam dit vervloecte geslacht oock weder toe, van die gene, die haer naem verloogent, ofte haer heymelyck verborgen hadde, dit gebeurde tot twe en twintich malen toe, dat Prasseram hem over dese Ketterys wreecte, so dat se eyndelyck tot den laetsten toe uytgeroeyt wierden. Mahadeuw gedenckende aen de ouders van Prasseram, Hoe hy haer voor dese tot drie malen afgevraecht hadde, wat sy wenschte, en niet als om so schone kint geropen hadden, als Mahadeuw haer doen verschenen was, wilde haer derhalven noch twe sonen schencken, als dese Prasseram was, belaste derhalven aen Bramha, den vyfhoofdigen, dat beyde de sielen van boven aftesenden, te weten

vorgenommen hatte, diese Ketterys auszurotten, weshalb er um so mehr die Kraft von Prasserams vermehrte und seinen Streit gegen die Ketterys segnete. Prasseram fuhr mit ergrimtem Gemüt hernieder mit seinem Persy und seinem Bogen und Pfeilen in der Hand, unter die Schar des Ragie Sisstraersim, erschlug den Ragie mit aller seiner beihabenden Leibwache und zog an alle Orte der Welt und erkundigte sich, wo einige Ketterys waren, und wo er einige fand, die brachte er um, so dass er solche Furcht unter diesem gottlosen Haufen machte, dass sie selbst ihre Geschlechter und Sekten verleugneten aus Furcht, umgebracht zu werden, aber Prasseram wusste sie nicht so genau auszusieben, dass sie nicht nach wenigen Jahren schon wieder in sehr großer Menge zunahmen und sich wieder aufwarfen, so dass Prasseram genötigt wurde, den Streit gegen sie wieder aufzunehmen. Er erschlug sie dann (wie er meinte) alle zum zweiten Mal. Aber wie Unkraut, Dornen und Milchbäume gemeinlich fruchtbar sind, so nahm dieses verfluchte Geschlecht auch wieder zu von denen, die ihren Namen verleugnet oder sich heimlich verborgen hatten. Dies geschah zweiundzwanzigmal, dass Prasseram sich an diesen Ketterys rächte, so dass sie endlich bis zum letzten ausgerottet wurden. Als Mahadeuw der Eltern von Prasseram gedacht, wie er sie zuvor dreimal abgefragt hatte, was sie wünschten, und sie um nichts als um ein so schönes Kind gebeten

Reneca ende Siamdichemi, in de lichamen van de Ragie Dasserat, ende syn Huysvrouw Cousila, dat verslagen onder de Ketterys waren, welcke Mahadeuw beloofd hadde, haer geslachte noch te verheffen. Bramha de geheym boecken insiende, wanneer dese lieden haer tyt verstreecken was, van boven haer te verlustigen in 't aensien van Mahadeuw, sant beyde dese af, Renecas siele liet hy dalen in Cousilas lichaem, en de geest van Siamdichemi, in de Ragie Dasserats lichaem, van welcke Ram daer naer geboren wiert, ende wanneer gebeurde dat Ram met Sita trouden ende naer de Benjanen gewoonte, de stad omreden, gemoeten Prasseram dese Sita, vragde aen de omstaenders, wie ende van wat geslachte desen bruydegom was, sy seyde synen naem is Ram, uyt den geslachte en stamme Ketterys. Prasseram horende het geslachte Ketterys noemen, wiert seer verbolgen, ende seyde vint men noch van dit gebroet, ick wil oock dese gelyck oock alle syne voorvaderen gedaen hebben, ombrengen, dies spande hy syn boge, om Ram van de Elephant, daer op reet, te lichten, maer Ram siende, dat op hem geloert wiert, spande mede syn boge, ende wanneer sy dicht by den anderen quamen, losten de pylen op malcander, maer in de vlucht ontmoeten de pylen den ander, ende raecten tegens een, so dat alle de crachten van Prasseram, in de pyl van Ram vlooch, Ende Prasseram van alle syn macht berooft, bleef crachteloos, so dat tusschen hem,

hatten, wie Mahadeuw ihnen damals erschienen war, wollte er ihnen deshalb noch zwei Söhne schenken, wie dieser Prasseram war, und befahl deshalb Bramha, dem fünfhäuptigen, dass er beide Seelen von oben absenden sollte, nämlich Renecas und Siamdichemis, in die Leiber des Ragie Dasserat und seiner Hausfrau Cousila, die unter den Ketterys erschlagen waren, denen Mahadeuw verheißten hatte, ihr Geschlecht noch zu erheben. Als Bramha die geheimen Bücher eingesehen hatte, wann diesen Leuten ihre Zeit verstrichen wäre, sandte er diese bei ab. Renecas Seele ließ er in Cousilas Leichnam niederfahren, und den Geist Siamdichemis in den Leib des Ragie Dasserat, von welchen danach Ram geboren wurde, und als es geschah, dass Ram die Sita heiratete und sie nach der Gewohnheit der Benjanen die Stadt umritten, begegnete Prasseram dieser Sita und fragte die Umstehenden, wer und von welchem Geschlecht dieser Bräutigam wäre. Sie sagten: Sein Name ist Ram, aus dem Geschlecht und Stamm der Ketterys. Als Prasseram das Geschlecht der Ketterys nennen hörte, wurde er sehr ergrimmt und sagte: Findet man noch einen von dieser Brut (Gezücht, Geschmeiß), ich will auch diesen, wie ich auch allen seinen Vorvätern getan habe, umbringen. Deshalb spannte er seinen Bogen, um Ram von dem Elefanten, auf dem er ritt, herabzuschießen, aber als Ram sah, dass ihm aufgelauert wurde, spannte er auch seinen

ende een gemeen Braman geen onderscheyt en was Also eyndichde met Prasserams crachten, oock syn autær, ende Ram nam terstont naer desen synen aenvangh, na dat duy-sent jaren geregeert had.

Bogen, und als sie dicht aneinander kamen, ließen sie die Pfeile aufeinander losgehen, aber im Fluge begegneten die Pfeile einander und stießen zusammen, so dass alle Kräfte von Prasseram in den Pfeil von Ram flogen und Prasseram, aller seiner Macht beraubt, kraftlos blieb, so dass zwischen ihm und einem gemeinen Braman kein Unterschied war. So endigte mit Prasserams Kräften auch sein Autær, und Ram nahm sogleich nach diesem seinen Anfang, nachdem er tausend Jahre regiert hatte.